



Gen-Schutz-Zeitung

Abstimmung am 7. Juni 1998

Genschutz Ja



Gen-Schutz-Initiative stoppt Gentech-Mais!

Das Bundesamt für Gesundheit bewilligte Anfangs Jahr gegen den Willen der Bevölkerungsmehrheit den Import von genmanipuliertem Mais aus den USA. Am 7. Juni kann diese überstürzte Entscheidung korrigiert werden: mit einem Ja zur Gen-Schutz-Initiative!

von Herbert Karch, Kampagnenleiter Gen-Schutz-Initiative

Was die Bevölkerung denkt, scheint unsere Magistraten und Behörden wenig zu kümmern. Obwohl laut mehreren Umfragen über siebzig Prozent der Konsumentinnen und Konsumenten keine Gentech-Lebensmittel wollen, bewilligte Anfang Jahr das Bundesamt für Gesundheit die Einfuhr von genmanipuliertem Mais der Firma Novartis. Dies geschah, obwohl Wissenschaftler, die sonst der Gentechnik positiv gegenüberstehen, Bedenken geäußert hatten. Kurz vor dem Abstimmungstermin zur Gen-Schutz-Initiative wird das Volk vor Tatsachen gestellt.

Novartis stellt sich selbst ein Bein

Doch dieser Schachzug misslingt. Die Gentech-Industrie hat sich selbst ein

Bein gestellt. Bekanntlich weigern sich die grossen Handelsfirmen und die amerikanischen Verarbeiter die Ernte von gentechnischen Pflanzen gesondert zu lagern, zu transportieren und zu verarbeiten. Novartis figuriert selbst als Unterzeichnerin auf einem Brief, der den amerikanischen Präsidenten Bill Clinton auffordert, sich europäischen Wünschen nach Produkttrennung und Kontrolle der Warenflüsse zu widersetzen. Die Konsumenten sollen nicht wählen können. Mit dieser Strategie will sich die Gen-Industrie vor einem Fiasko beim Absatz der ungeliebten Produkte schützen.

Diese Strategie wirkt für Novartis jetzt kontraproduktiv: Weil Gentech-Mais nicht getrennt vermarktet wird, werden auch die acht in den USA bereits zuge-

lassenen genmanipulierten Sorten untereinander nicht getrennt verarbeitet. Mais-Importe aus den USA enthalten folglich mehrere genmanipulierte Sorten. Zur Einfuhr bewilligt wurde aber erst eine, nämlich Bt176 von Novartis. In der Praxis wird diese Bewilligung wegen der Vermischung mit unbewilligten Sorten folglich bedeutungslos.

Strafklagen gegen illegale Importe

Die Direktion des Bundesamtes für Gesundheit hat in einem Gespräch mit Nationalrätin Ruth Gonseth, der Konsumentenschützerin Simonetta Sommaruga und Daniel Ammann von der SAG bestätigt, dass unbewilligte Gentech-Sorten nicht importiert werden dürfen. Sollte das BAG trotz seinen Versprechungen gegen ille-

gale Gentech-Mais-Einfuhren nichts unternehmen, werden einzelne Personen und Organisationen sofort mit Strafklagen gegen Importeure reagieren.

Wenn die Gen-Schutz-Initiative die Volksabstimmung vom 7. Juni gewinnt, gilt ein verschärftes Bewilligungsverfahren, das zur Folge haben wird, dass Genmanipulation in der Landwirtschaft und an Nahrungsmitteln in der Schweiz nicht zugelassen ist. Denn die Gesuchsteller – darunter fallen auch Importeure von genmanipulierten Produkten – müssten ab dem 7. Juni vier Kriterien für die Bewilligung erfüllen: Sie müssen den Nutzen der gentechnischen Veränderung begründen können, das Sicherheitsrisiko und die ethische Verantwortbarkeit muss abklärt sein. Ebenso muss das Fehlen von alternativen, weniger problematischen Produktionsverfahren nachgewiesen sein. Diese hohe Hürde hätte der Gentech-Mais nicht überspringen können. Im Gegensatz zur medizinischen Anwendung von Gentechnik gäbe es im Nahrungsbereich kaum eine Rechtfertigung für Zulassungen nach den genannten vier Kriterien.

EDITORIAL

Gentechnik bedroht Biolandbau

Gentechnik in der Landwirtschaft bringt eine neue Dimension der Gefahr, gegen die sich der biologische Landbau nur wehren kann, wenn es gelingt, gentechnische Manipulationen im Lebensmittelbereich komplett zu stoppen. Gen-Soja hat uns schon gezeigt, daß die «Flut» kaum noch aufzuhalten ist, wenn erst einmal der Damm gebrochen ist. Als Geschäftsführer der IFOAM habe ich jeden Tag Anlaß zu Optimismus. Aber ich sehe auch die dunkeln Wolken der Bedrohung durch die Gentechnik und freue mich deshalb, daß die weltweite Biobewegung nicht nur ganz eindeutig Stellung bezieht, sondern konsequent handelt und damit allen Verbrauchern eine echte Alternative bietet.

Ich bin vor allem deshalb ein engagierter Vertreter der biologischen Landbaubewegung, weil diese Methode so logisch ist (gibt es etwas logischeres als unsere Natur?). Gentechnik hingegen muß man aus vielen Gründen ablehnen: Sie ist gefährlich, weil sie ein nicht kontrollierbares Risiko darstellt, sie ist völlig unnötig und volkswirtschaftlich unökonomisch – was ja nicht heißt, daß Konzerne nicht trotzdem riesige Profite machen können. Aber vor allem ist Gentechnik alles andere als logisch. Deswegen ist es «selbstverständlich» (auch so übersetzt der DUDEN «logisch»), sich vehement dafür einzusetzen, daß die Zukunft der Gentechnik bereits in der Gegenwart ihr Ende findet.

Ein Erfolg der schweizerischen Gen-Schutz-Initiative würde ein weltweites Signal aussenden: Daß die Logik der Bäuerinnen und Bauern sowie die Vernunft der Verbraucher/innen Berge versetzen können! Aber noch mehr engagieren müssen wir uns schon! Dann kann es uns gelingen, die nötigen Dämme aufzurichten, um dem Wahn- und Schwachsinn der Gentechnik Einhalt zu gebieten.



Bernward Geier, geschäftsführender Direktor der Internationalen Vereinigung biologischer Landbaubewegungen (IFOAM), die weltweit 670 Organisationen und Institutionen in 101 Ländern vereint und die Schweizer Gen-Schutz-Initiative unterstützt.

Gen-Schutz-Initiative JA:

Gentech-Medikamente sind zugelassen, Gentherapien sind möglich

Die Gentechnik im Humanbereich ist nicht Thema der Gen-Schutz-Initiative. Die gentechnische Produktion von neuen Medikamenten ist weiterhin zugelassen. In der Gegenkampagne wird die Gen-Schutz-Initiative in ihrer Auswirkung auf die Medizin bewusst falsch dargestellt oder sogar ins Extreme verzerrt (generelle «Verbots-Initiative»). Damit werden die Bürgerinnen und Bürger vor der Abstimmung irreführt.

von Daniel Ammann, Geschäftsleiter SAG

Wo die Initiative keinen Einfluss nimmt

Die Gen-Schutz-Initiative spricht keine Normen für die Gentechnik im Humanbereich aus (Schema: oberer Kreis). Der Humanbereich ist bereits seit 1992, also völlig unabhängig von der Initiative, mit Verboten eingeschränkt (Schema: oben links). Das Verbot transgener Tiere durch die Gen-Schutz-Initiative würde die Forschung im Humanbereich beeinflussen (Schema: oben rechts). Die Initiative bleibt aber im Grundsatz ohne Einfluss auf die Genomanalyse, die Gendiagnostik und die Gentherapie, welche in einem Humanmedizingesetz geregelt werden sollen. Die medizinische Forschung ist mit Ausnahme transgener Tiere zugelassen.

Was die Initiative zulässt

Die Gen-Schutz-Initiative bezieht sich ausschliesslich auf den Ausserhumanbereich (Schema: unterer Kreis), d.h. auf die Gentechnik an Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen. Die Initiative lässt

viele gentechnische Projekte zu, so auch die Grundlagenforschung (z.B. Pflanzenwissenschaften, Mikrobiologie, Molekularbiologie/Genomanalysen, Studien an transgenen menschlichen, tierischen oder pflanzlichen Zellkulturen, etc.). Insbesondere ist die industrielle Produktion von Gentech-Medikamenten oder anderen Stoffen erlaubt.

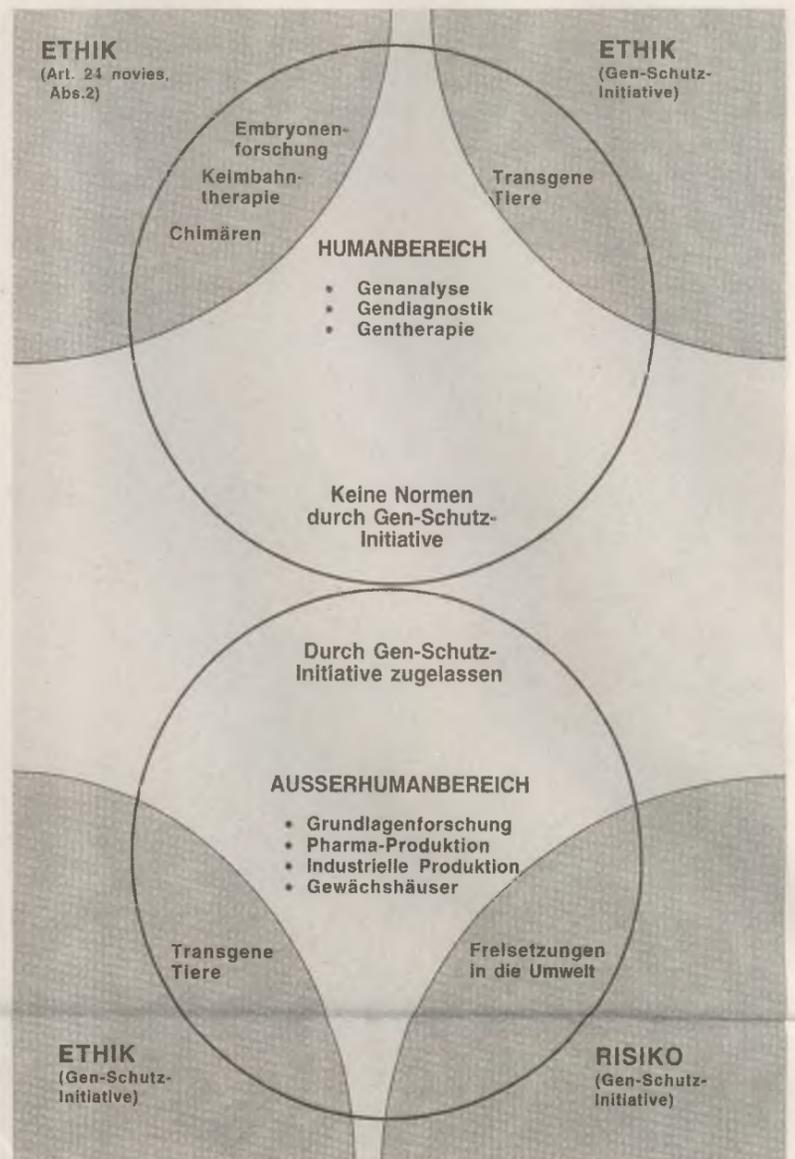
Was die Initiative einschränkt

Für alle oben genannten, zugelassenen Gentechnikprojekte benennt Absatz 4 die Leitplanken für Bewilligungsverfahren. Neben der Beweislastumkehr sind massgebende Bewilligungskriterien vorgegeben (Sicherheit, Nutzbeleg, Alternativabwägung, ethische Verantwortbarkeit). Dieser Beurteilungsgrad von gentechnologischen Projekten wird heute schon angestrebt (Fach- und Ethikkommissionen), er müsste aber nach Annahme der Initiative rigoros erfüllt werden. Namentlich Gentech-Lebensmittel würden restriktiv unter strenger Berücksichtigung der Bewilligungskri-

terien beurteilt. Auch Forschungsprojekte müssten eingehender beurteilt werden, was aber nicht heisst, dass der Nutzenbeleg die Forschung verbietet, da der Nutzen einer Forschung nicht beliebig antizipiert werden kann. Die Nutzenklausel bewirkt aber, dass im Sinne einer Nutzen/Risiko Abwägung die angestrebte Forschungsrichtung und der vorgegebene Forschungsinhalt bewertet werden.

Was die Initiative verbietet

Der Initiativtext spricht drei Verbote aus: keine Patentierung von Tieren und Pflanzen, keine Produktion von genmanipulierten Tieren und keine absichtlichen Freisetzungen genmanipulierter Organismen in die Umwelt. Damit werden auf Verfassungsebene jene Grenzüberschreitungen der Gentechnologie im aussermenschlichen Bereich untersagt, die unethisch (Schema, unten links) bzw. riskant (Schema, unten rechts) sind.



Gen-Lex:

Augenwischerei

Um der Gen-Schutz-Initiative den Wind aus den Segeln zu nehmen, wird die Gen-Lex als ultimative Gentech-Gesetzgebung verkauft. Konkret bringt dieses Papier allerdings bloss gummiweiche Kann-Formulierungen und kaum Neues. Die ethisch wichtige Patentfrage wird ausgeklammert. Zudem bleibt die Bevölkerung ohne Mitspracherecht und hat im Schadensfall die Folgen zu tragen. Nur die Gen-Schutz-Initiative kann vor den Risiken der Gentechnologie schützen!

von Ruth Gonseth, Präsidentin der SAG

Es war vorauszusehen, dass der Auftrag zu einer Gen-Lex – notabene aus der Feder des Novartiswerkleiters J.Randegger – zu einer reinen Alibi-Übung verkommen würde. Mit dem jetzt vorliegenden, unverbindlichen Gesetzgebungspaket kann die Gen-Industrie weiterhin mit einer ungehinderten Fahrt für ihre Vorhaben rechnen.

Mangelnde Transparenz

Seit Jahren leidet unsere Gentechnologie an mangelnder Transparenz und fehlender Koordination. Sie ist aufgesplittert auf etwa 20 Gesetze und zahlreiche verschiedene Bewilligungsbehörden. Zur Regelung der komplexeren Gentechnologie wäre jedoch ein

einheitliches Gentechnologie-Gesetz oder zumindest ein Koordinationsgesetz angebracht, wie dies zahlreiche Experten gefordert haben. Doch beim Bundesrat stiess dies auf taube Ohren. Mit der Gen-Lex will er den alten unhaltbaren Zustand zementieren. Es bleibt ein durchlässiger Flickenteppich. Neue Pannen und Widersprüche sind damit vorgeplant.

Patente ausgeklammert

Die Patente sind der eigentliche Motor für das grosse Interesse der Gentechnologie-Industrie an der Genmanipulation. Dank ihnen sichern sie sich neue Monopole über die Saatgut- und Lebensmittelmärkte und die Macht, ihre Produkte

der Bevölkerung aufzuzwingen. Ausgerechnet diese wichtige Frage ist im Gen-Lex-Programm völlig ausgeklammert. Die demokratische Mitbestimmung wird so verhindert, während sich der Bundesrat in internationalen Gremien als Hardliner zu Gunsten der weltweiten Patentierung einsetzt, als eigentlicher Handlanger der reinen Industrieinteressen.

Keine Mitspracherechte für die Bevölkerung

Die Gentechnologie-Lobby wird weiterhin wie bei der Soja und dem Mais durchsetzen, während beispielsweise KonsumentInnen-Organisationen keine Einsprachemöglichkeiten gegen die Zulassung von

unerwünschten und risikobehafteten Lebensmitteln erhalten. Und die angeblich strenge Deklaration bleibt weiterhin eine Farce, denn wer versteht schon das Kürzel «GVO» und wird es jedesmal beim Einkaufen im Kleingedruckten mit der Lupe suchen? Auch ein Biobauer wird sich nicht dagegen wehren können, wenn auf dem Nachbarfeld genmanipulierter Raps angesät wird, obwohl nachgewiesen ist, dass die manipulierten Pollen bis über zwei Kilometer weit übertragen werden können.

Beim Entwicklungsrisiko haftet der Steuerzahler

Wenn nach dem Stand der Forschung und Wissenschaft ein Risiko nicht vorauszusehen war, trägt beim Eintritt eines Schadenereignisses nach wie vor die Bevölkerung die Folgen, auch die finanziellen. Analog war es beim Rinderwahnsinn, welcher die Schweizerbevölkerung etliche hundert Steuermillionen gekostet hat, während die Bewilligungsbehörden und die Futterhersteller ungeschoren davonkommen. Zudem ist ein Umweltschaden oft unbezahlbar hoch, wie z.B. die Tschernobyl-Katastrophe drastisch vor Augen führte. Oder wie die weltweite DDT-Vergiftung zeigt, ist auch die verlängerte Verjährungsfrist von 30 Jahren viel zu kurz.

Expertokraten-Kommission

Der Bundesrat hat sich um die wichtige Aufgabe gedrückt, auf Gesetzes-



Nationalrätin Ruth Gonseth

konkrete ethische Leitplanken festzulegen. Wie «Würde der Kreatur» umgesetzt wird, bleibt im Nebel und soll von einer kleinen Expertenkommission diskutiert werden. Entscheiden werden aber letztlich immer die Beamten. Es ist vorauszusehen, dass die Mehrheit dieser sogenannten Ethik-Kommission nach dem Gusto der gentechnisch interessierten Wissenschaft und Industrie zusammengesetzt sein wird. Ihr Zauberwort wird «Güterabwägung» heissen. Damit können bei ethischen und moralischen Differenzen die meisten Bedenken unter den Tisch gewischt werden. Kürzlich hat das Parlament so auch einen Antrag für ein Moratorium für Xenotransplantationen gebodigt. Nur ein Ja zur Gen-Schutz-Initiative gibt die Garantie, dass die in der Verfassung verankerte «Würde der Kreatur» nicht zur folgenlosen Leerformel verkommt.



Gen-Schutz Initiative **ja!**



Foto: Riccarda Steinbreitner

Eine schwanger Frau demonstriert in England gegen das Patent auf Babyblut.

Unterstützungskomitees für die Gen-Schutz-Initiative», dem rund 40 ExpertenInnen aus der ganzen Welt angehören.

Das patentierte Schwein

Das Europäische Patentamt (EPA) hat 1996 das Patent EP 309 559 der australischen Firma BresaGen erteilt. Inhalt: Ein Verfahren zur Produktion von genmanipulierten Riesenschweinen sowie die Schweine selber. Das Patent gilt auch in der Schweiz. Es ist das erste Mal, dass ein noch-schneller-wachsender-und-noch-grösserer Fleischkoloss nun tatsächlich auch patentiert wurde. Genmanipulierte und patentierte «Schwarzenegger-Schweine»: das bedeutet vor allem ein unsägliches zusätzliches Tierleiden. Es schafft auch neue Abhängigkeiten. Ein Bauer, der ein solches Schwein kauft, müsste für jeden Wurf Ferkel Lizenzgebühren an die Firma BresaGen bezahlen, 15 Jahre lang. Gegen dieses Patent haben wir (SAG, «Keine Patente auf Leben!» und viele andere) Einspruch eingelegt.

halt: Menschliche Blutzellen aus der Nabelschnur von Neugeborenen und alle Therapien, die mit diesen Blutzellen jemals gemacht werden können. Das Blut aus der Nabelschnur gilt als äusserst wertvoll, vor allem für die Transplantationsmedizin.

Das Patent hat viele Menschen schockiert. Ärztevereinigungen haben zusammen mit andern Organisationen (auch aus der Schweiz) Einspruch erhoben. Denn bis heute gilt weltweit der Grundsatz, dass z.B. Organspenden oder Blutspenden gratis zu erfolgen haben. Die Vermarktung menschlicher Bestandteile gilt als mit der Menschenwürde nicht vereinbar.

Babyblut patentiert!

Das EPA hat 1997 das Patent No EP 343 217 an die US-Firma Biocyte erteilt. In-

Patente auf menschliche Gene, Zellen und weitere Bestandteile heben dieses Prinzip auf. Erstmals seit der Abschaffung der Sklaverei werden damit menschliche Bestandteile wieder zu einer käuflichen Ware, zu Cash. Und die Grenzen sind unscharf. Was heisst «menschliche Bestandteile»? Sind – später einmal – ganze Organe, also Nieren, Augen oder gar das Herz patentierbar; sind etwa kopflose Embryonen, die als Organersatzteillager dienen, patentierbar? Wir müssen dieser grenzenlosen Vermarktung Einhalt gebieten, mit einem Ja zur Initiative.

Patente auf Leben:

Es geht um Macht und sehr viel Geld!

Es ist kein Zufall, dass die Gen-Lex eine zentrale Forderung der Initiative schlicht unter den Tisch wischt: Das Patentierungsverbot für Pflanzen und Tiere. Es ist auch kein Zufall, dass bei der Diskussion der Initiative in den eidgenössischen Räten 1996 der Gegenvorschlag der SPS haushoch abgelehnt wurde: Er enthielt als einzigen harten Punkt das Patentierungsverbot. Diese zwei Begebenheiten machen klar, um was es im Zentrum geht: Um Patente auf Leben, also um Macht, Kontrolle und um viel Geld.

von **Florianne Koechlin, Stiftungsrätin WWF**

Von Gesetzes wegen können Lebewesen eigentlich gar nicht patentiert werden. Im Patentgesetz steht, dass «Pflanzensorten und Tierarten» nicht patentiert werden dürfen. Auch ist festgelegt, dass nur eine «Erfindung» patentiert werden kann, nicht aber eine «Entdeckung». Das Patentgesetz ist klar auf unbelebte Materie, auf Maschinen und Chemikalien, ausgerichtet und bis vor wenigen Jahren hat gar niemand daran gedacht, Tiere oder Pflanzen zu patentieren. Denn ist es nicht eine Anmassung, zu meinen, man könne Tiere «erfinden»? Wenn wichtigste Lebensmittel, wie zum Beispiel Mais, Weizen oder Soja, unter die exklusive Monopolkontrolle ganz weniger Riesenkonzerne gelangen, stellt dies eine Bedrohung der globalen Nahrungsmittelsicherheit dar. Besonders betroffen sind Länder der Dritten Welt. Wenn Patente auf Pflanzen und auf genetische Ressourcen möglich werden, erhalten die grossen multinationalen Konzerne noch mehr Macht und Einfluss als bis anhin. Die Folge davon wäre eine Verstärkung genau jener politischen und

sächlich zum Entstehen von Armut und Hunger beigetragen haben. Heute sind die Konzerne auch daran interessiert, pflanzliche Wirkstoffe und Heilmittel aus südlichen Ländern zu patentieren. Im Rosaroten Immergrün aus Madagaskar zum Beispiel fanden Wissenschaftler die Alkaloid-Derivate Vincristine und Vinblastine (äusserst wirksame Heilmittel gegen Kinder-Leukämie oder rheumatische Arthritis). Von Firmen angestellte «Gen-Jäger» («genehunters») durchforsten Tropenwälder und Meeresböden nach neuen Wirkstoffen. EthnologInnen interviewen im Auftrag von Konzernen indigene Medizinerinnen und Heilerinnen. Wer aber profitiert vom Wissen solcher Heilwirkungen? Die Firma Eli Lilly zum Beispiel besitzt das Patent auf die Substanzen des Rosaroten Immergrüns und macht mit diesen Medikamenten jährlich Millionengewinne. Das Herkunftsland Madagaskar geht leer aus, obwohl die heilende Wirkung des Rosaroten Immergrüns den dortigen indigenen Gruppen seit eh und je bekannt

die Patente auf das hirseähnliche Getreide «Quinoa», das die Bauern in den Anden entwickelt haben oder auf die Bestandteile des heiligen indischen «Neem»-Baums oder auf «Katemfe», einen pflanzlichen Süsstoff, den die Bauern Afrikas längst kennen. Weltweit wehren sich Drittwelt-Länder gegen diese Art der «Bio-Piraterie». Gleichzeitig üben die USA immensen Druck aus, damit sich alle Länder ihrem überaus weitgehenden Patentrecht unterordnen. In den internationalen Verhandlungen (z.B. in der WTO), wo es um diese Fragen geht, vertritt die Schweizer Delegation immer knallhart die Position der USA. Was wäre es da für ein grossartiges Zeichen, wenn das Schweizer Volk Ja sagen würde zur Gen-Schutz-Initiative! «Wenn die Schweiz entscheiden würde, keine Patente auf genveränderte Pflanzen und Tiere zuzulassen, würde das unseren Argumenten Tor und Tür öffnen. Das wäre wirklich sehr brauchbar für uns in den Drittwelt-Ländern», sagt Professor Oscar Zamora von der philippinischen Universität Los Banos.



Florianne Koechlin (Hrsg.)
Das patentierte Leben
 Manipulation, Markt und Macht
 Rotpunktverlag

Das Buch erscheint im März. Es enthält viele konkrete Beispiele und kritische Analysen zu zentralen Problemen im Zusammenhang mit der Patentierung von Leben; es reflektiert die aktuelle Diskussion (z.B. in der EU und der WTO). MitautorInnen dieses Readers: Vandana Shiva, Günter Spaar, Günter Altner, Christoph Then, Thomas Schweiger, Jonathan King u.a.

VERANSTALTUNGEN

Die Zahl der Veranstaltungen im Rahmen der Abatimmungskampagne zur Gen-Schutz-Initiative wächst und wächst. Hier konnte nur eine Auswahl getroffen werden. Einen ausführlichen Veranstaltungskalender erhalten Sie beim Kampagnenbüro der Gen-Schutz-Initiative oder finden Sie auf unserer Homepage. Adressen: Siehe Kontakte.

- **26. Februar, Winterthur-Töss, reform.** Kirchgemeindehaus, Stationsstr. 3a, 20.00 Uhr: **Kopflös in die Zukunft. Über die Irrationalität von Gentechnik und Transplantationsmedizin.** Referat von Martina Meier, Biologin. Organisation: Frauen-Forum Töss.
- **28. Februar, Paulus-Akademie, Zürich, 9.50-16.15 Uhr: Ist Gentechnologie unmoralisch?** Grundsätzliche Überlegungen und Stellungnahme zur Gen-Schutz-Initiative Tagung mit: Dr. Max Keller, Paulus-Akademie; Prof. Dr. Hans Halter, Hochschule Luzern; Maja Doetzkies, Erklärung von Bern; Dr. Anne-Catherine Andres, Biologin, Uni Bern; Dr. Andrea Arz de Falco, Moralthnologin, Uni Fribourg. Information und Anmeldung: Paulus-Akademie, Tel: 01 / 381'34'00.
- **4. März, Worb (BE), Hotel Sternen, 20.00 Uhr: Podiumsdiskussion zur Gen-Schutz-Initiative.** PRO: Dr. med. Ruth Gonseth, Präs. SAG. CONTRA: Prof. Richard Braun: Uni Bern. Gesprächsleitung: Martin Christen, Redaktor Radio DRS. Organisation: Grüne Freie Liste und FDP.
- **9. März, Ennenda (GL), Gemeindehaus, 20.00 Uhr: Gentech gegen Welthunger: Irrtum möglich.** Informationsveranstaltung mit Maya Doetzkies, Erklärung von Bern. Organisation: Ökumenische Erwachsenenbildung Glarus Weltoffen.
- **12. März, Volkshaus Zürich, Blauer Saal (am Helvetiaplatz), 20.00 Uhr: Moderne Medizin und**

Gen-Schutz - Wo sind heute die Grenzen? Was will die Initiative und was bringt sie tatsächlich? Diskussion mit Prof. Dr. sc.nat. Hans Hengartner, Prof. Uni Zürich; PD Dr. Daniel Ammann, SAG; Dr. theol. Alberto Bondolfi, Uni Zürich; Dr. iur Antoine Goetschel, Stiftung für das Tier im Recht. Gesprächsleitung: Rosemarie Waldner, Tagesanzeiger. Organisation: AeFU, Sektion Zürich.

- **22./23. März, Paulus-Akademie, Zürich: Argumentations- und Schreibseminar zur Gen-Schutz-Initiative.** Sonntag (10-18): Informationen zur Gentechnologie und zur Initiative; Einführung in Rhetorik und Schreiben von LeserInnenbriefen, mit Florianne Koechlin; SAG und Karin Grütter, SAG-Medienstelle. Montag (9-12): Argumentationstraining, mit Florianne Koechlin. Kosten: Fr. 120.- / nur Sonntag: Fr. 80.-; Übernachtung in Paulus-Akademie: Fr. 68.-/Fr. 54.-. Anmeldung bis spätestens Ende Februar beim Kampagnenbüro Gen-Schutz-Initiative.
- **24. März, Luzern, Hotel Union, Grosser Saal, Löwenstr. 16, 14.00 Uhr: Probleme der Gentechnologie.** Vortrag von Dr. med. Erich Noser, Luzern. Organisation: Senioren-Drehscheibe.
- **25. März, Pfarreizentrum St. Franziskus, Kitchbergstr. 1, 8038 Zürich, 14.30 Uhr: Podiumsgespräch zur Gen-Schutz-Initiative.** PRO: Florianne Koechlin, SAG. CONTRA: Rosemarie Zapfel, CVP Schweiz. Organisation: Kath. Frauenverein Wollishofen.
- **21. April, Mehrzweckhalle Pfeffingen, 20.00 Uhr: Gen-Schutz-Initiative Ja oder Nein?!** Podiumsgespräch. PRO: Dr. Daniel Ammann, Privatdozent ETH und Dr. Ruth Gonseth, Nationalrätin Greenpeace BL. CONTRA: Prof. Dr. Jakob Nüesch, Präsident ETH Zürich und Prof. Dr. Gian-Reto Plattner, Ständerat SP BS. Gesprächsleitung: Paul Schär, Landrat FDP BL. Organisation: FDP Sektion Pfeffingen.

Es geht los!



PUBLIKATIONEN

Ich bestelle folgende Publikationen:

- Morgen.** Florianne Koechlin und Daniel Ammann (Hrsg.), für die breite Information. Ein ausführlicher Materialienband zur Gen-Schutz-Initiative, 330 Seiten, 2. Aufl., Fr. 22.-/Ex.
- Morgen,** für eine kurze Information. Ein Auszug aus dem Materialienband, reich an Illustrationen, 60 Seiten, Fr. 7.-/Ex.
- Florianne Koechlin und Daniel Ammann, Mythos Gen, Gespräche mit Adolf Muschg, Franz Hohler und Christine von Weizsäcker,** utzinger/stemmle verlag, Fr. 34.-/Ex.
- Daniel Ammann und Zvezdana Cimerman, Kunst und Gentechnologie, Werkbeispiele aus Bildender Kunst, Photographie, Musik, Literatur, Film, Theater und Kabarett.** Schwabe und Co. AG, Verlag, Basel, 1997, 68 Seiten, 20 Abbildungen. Grossformatige ungebundene Broschur, 65x48 cm, Fr. 42.-/Ex.
- Benno Vogel, Es ist doch ein Kraut gewachsen.** Naturstoffe, synthetische Arzneimittel und Gentech-Medikamente im Vergleich, SAG (Hrsg.), 38 S., Fr. 10.-/Ex.
- Daniel Ammann, Gentechnologie und Nahrungsmittel.** Zur Gentechnik und Lebensmittel. Gut verständlicher Überblick auf 100 Seiten, Fr. 15.-/Ex.
- Oekoskop Nr. 3/96, Informations-Bulletin der Aerztinnen und Aerzte für Umweltschutz,** ist dem Thema Gen-Schutz-Initiative und Medizin gewidmet, 28 Seiten, Fr. 5.-/Ex.
- SM-Soziale Medizin Nr. 3/97, ist der Gen-Schutz-Initiative und Medizin gewidmet, Schwerpunkt dabei bildet das Verhältnis zwischen Mensch, Tier und Natur.** 47 Seiten, Fr. 12.-/Ex.
- Günter Spaar, Das neue Eldorado.** Gentechnik und Wirtschaft, Fr. 5.-/Ex.
- Biologischer Landbau statt Genmanipulation.** Der 50-seitige Tagungsband stellt einen Diskussionsbeitrag aus anthroposophischer Sicht zur Gentechnologie dar, Fr. 8.-
- Bio Suisse / Gen-Schutz-Ja, Gentechnik, das Gegenteil vom Biolandbau.** Faltprospekt, gratis
- Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz / Gen-Schutz-Ja, Gentechnik: All-Heilmittel?!** Faltprospekt, gratis
- Basler Appell gegen Gentechnologie / Gen-Schutz-Ja, Gentechnik: Das neue Eldorado?!** Falblatt zum Thema Gentechnologie und Wirtschaft, gratis
- Erklärung von Bern, Irrtum möglich, Mit Gentechnologie gegen den Welthunger?!** Falblatt zum Thema Gentechnologie und Dritte Welt, gratis
- WWF Schweiz, Gënia!?** Gentechnologie erobert den Lebensmittelmarkt, Broschüre, gratis
- Das patentierte Leben, Manipulation, Markt und Macht, Florianne Koechlin (Hrsg.),** 200 Seiten illustriert, Fr. 28.-, ISBN 3-85869-145-3 **Erscheint im März. Auch im im Buchhandel erhältlich.**
- Ärztinnen und Ärzte für Tierschutz in der Medizin / Gen-Schutz-Ja, Für eine Medizin ohne genmanipulierte Tiere.** Falblatt, gratis
- SAG / Gen-Schutz-Ja, Gentech-Medikamente? Dagegen ist doch ein Kraut gewachsen!!** Falblatt, gratis

Neu! Neu!

GSI-Transparent!

aus Stoff (siehe Bild oben) Anzahl (Fr. 10.-/Stk)

Und ausserdem:

- Süd-Magazin 3/97** ist dem Thema «Patente auf Leben» gewidmet; umfasst 40 Seiten. Ist erhältlich bei der Arbeitsgemeinschaft Swissaid/Fastenopfer/Brot für Alle/Helvetas/Caritas, PF 6735, 3001 Bern, gegen Einsendung eines frank. Rückantwortcouverts B5 und Fr. 3.-/Ex. in Briefmarken
- Gentechnologie - Eine neue, umfassende Dokumentation für Schule und Weiterbildung,** erhältlich bei Greenpeace Schweiz, Heinrichstr. 147, 8005 Zürich
- Hans Ulrich Albonico, Gewaltige Medizin, Fragen eines Hausarztes zur Immunologie, zu den Impfungen gegen Kinderkrankheiten, zu AIDS und zur Gentechnologie,** 127 S., Verlag Paul Haupt Bern, Fr. 34.-
- Mosquito 8/97: Gene - Vielfalt - Monopole.** Gentechnologie und Landwirtschaft im Süden. Zu beziehen bei: mosquito, Postfach 2681, 8033 Zürich, Fr. 7.-

Am 7. Juni stimmen wir über die Gen-Schutz-Initiative ab. 35 Millionen Franken haben die Chemie-Konzerne für die Kampagne gegen die Gen-Schutz-Initiative bereitgestellt. Damit unsere gute Sache überhaupt eine Chance hat, brauchen wir dringend Ihre Hilfe!

Das können Sie tun:

- Unterstützen Sie den Abstimmungskampf mit einer grosszügigen Spende. Ein Einzahlungsschein liegt der Zeitung bei
- Werden Sie aktiv! Nehmen Sie Kontakt mit dem nationalen Kampagnenbüro der Gen-Schutz-Initiative oder mit dem Komitee in Ihrer Region auf. Die Adressen finden Sie unter der Rubrik Kontakte.
- Treten Sie den nationalen Unterstützungskomitees bei: Frauenkomitee «Ja» zur Gen-Schutz-Initiative, Postfach 74, 4007 Basel
Komitee «Fortschritt in der Medizin: Gen-Schutz-Initiative JA!», Postfach 66, 8053 Zürich

KONTAKTE/REGIONALE ANLAUFSTELLEN

Kampagnenbüro Gen-Schutz-Initiative
Postfach 1168
8032 Zürich
Tel. 01 / 262 25 68 / Fax 01 / 262 25 77
Schweiz. Arbeitsgruppe Gentechnologie SAG
Postfach 1168
8032 Zürich
Tel. 01 / 262 25 63 / Fax 01 / 262 25 70
e-mail gentschag@access.ch
Internet: http://www.access.ch/private-users/gentschag/

Regionale Anlaufstellen:
Aargau: Aargauer Komitee Gen-Schutz-Initiative JA, Postfach 558, 5620 Bremgarten. Tel: 056 / 631'80'23
Basel: Regionalkomitee beider Basel Ja zur Gen-Schutz-Initiative, Postfach, 4124 Schönenbuch, Tel: 061 / 481'78'89
Bern: Forum GenAu, Postfach 638, 3000 Bern 9, Tel: 031 / 302'67'63
Bern: Berner Komitee Gen-Schutz JA, c/o WWF Bern, Bollwerk 35, 3011 Bern, Tel: 031 / 312'15'79
Berner Oberland: Helene Ritschard, Rotbühlweg 169E, 3704 Krattigen, Tel: 033 / 654'63'06
Biel-Seeland: Armin Capaul, Valengiron, 2742 Perrefitte, Tel: 032 / 493'30'25
Burgdorf: Gen-Schutz Burgdorf, Postfach 46, 3402 Burgdorf, Tel: 034 / 422'35'80
Glarus: WWF Glarus, Hauptstr. 51, Postfach 817, 8750 Glarus, Tel: 055 / 640'84'09
Freiburg: WWF, Passage Cardinal 2, 1700 Freiburg, Tel: 026 / 424'96'93

JA, Kaspar Schuler, Reichsgasse 61, 7000 Chur, Tel: 081 / 252'51'50
Linth: Unterstützungskomitee Linth, Magie Scheuble, Heubergstr. 5, 8730 Uznach, Tel: 055 / 280'40'38
Luzern: Komitee Gen-Schutz-Initiative JA, Postfach, 6023 Rothenburg, Tel: 041 / 280'22'45
Oberwallis: Oberwalliser Komitee Gen-Schutz-Initiative-JA, Postfach 669, 3900 Brig 8, Tel: 027 / 923'61'62
Ob- und Nidwalden: Gen-Schutz-Initiative Ob- und Nidwalden, Postfach 223, 6370 Stans
Schaffhausen: Schaffhauser Komitee für die Gen-Schutz-Initiative, Postfach 1309, 8201 Schaffhausen, Tel: 052 / 625'26'58
Schwyz: Schwyzer Komitee Ja zur Gen-Schutz-Initiative, Postfach 203, 6431 Schwyz, Tel: 041 / 810'00'37
Solothurn: Ja zur Gen-Schutz-Initiative Solothurn, Miguel Misteli, Käppelhofstr. 14, 4500 Solothurn, Tel: 032 / 621'46'24
St. Gallen/Appenzell: Ja zur Gen-Schutz-Initiative, Regionalkomitee St. Gallen/Appenzell -Postfach, 9001 St. Gallen, Tel/Fax: 071 / 244'99'75.
Tessin: Ufficio del comitato regionale d'iniziativa, Via San Bernardino 2, 6500 Bellinzona, Tel: 091 / 820'60'00
Thurgau: Urs Gessner, Friedhofallee 14, 8590 Romanshorn, Tel: 071 / 463'20'58
Uri: WWF-Sektion Uri, Peter Eichhorn, Postfach, 6460 Altdorf, Tel: 041 / 871'10'16
Winterthur Weinland: Regionales Komitee Ja zur Gen-Schutz-Initiative, Postfach, 8401

Zug: Zuger Komitee, Postfach 1306, 6301 Zug, Tel: 041 / 710'96'92
Zürich: Zürcher Komitee Ja zur Gen-Schutz-Initiative, c/o WWF Zürich, Merkurstr. 45, 8032 Zürich, Tel: 01 / 252'18'63
Zürich-Unterland: Komitee Ja zum Gen Schutz, Brüederhof, 8108 Dällikon

Kampagnenbüro Westschweiz: Marie-Therese Sangra, Case Postale 959, 1951 Sion, Tel: G027 / 322'68'67; P021 / 311'36'70.

IMPRESSUM

Herausgeberin
Schweiz. Arbeitsgruppe
Gentechnologie SAG
Redaktion
Daniel Ammann, Hanna Diethelm,
Susanna Stalder
Textüberarbeitung
Franziska Zydek
Layout
Stefan Witschi, Basel
Druck
ropress genossenschaft, Zürich
Auflage
45'000 Expl., erscheint vierteljährlich,
im Miteliederbeitrag SAG enthalten

DIE GEN-SCHUTZ-INITIATIVE

setzt klare Schranken:

- Keine Genmanipulation von Tieren
- Keine Freisetzungen von genmanipulierten Lebewesen in die Umwelt
- Keine Patente auf Pflanzen und Tiere.

lässt zu:

- Forschung in der Medizin
- Genterapien
- gentechnische Diagnosetests
- und die Herstellung von Gentech-Medikamenten.

Name/Vorname:

Adresse:

Bitte Bestellung einsenden an: Kampagnenbüro Gen-Schutz-Initiative, Postfach 1168, 8032 Zürich